

ONLINE UM GOTTES WILLEN

EIN BIBELKURS



Nicola Vollkommer

Nicola Vollkommer

Online um Gottes willen

ONLINE UM GOTTES WILLEN

EIN BIBELKURS



Nicola Vollkommer

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der *Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006*. Copyright SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

MEÜ: *Menge-Übersetzung*, Text von 1939, übersetzt von Hermann August Menge, © 1994 Deutsche Bibelgesellschaft

NeÜ: *bibel.heute, Neue evangelistische Übersetzung*, Karl-Heinz Vanheiden, © 2010 Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

SCH2000: *Schlachter-Übersetzung Version 2000*, © 2003 Genfer Bibelgesellschaft

Vollkommer, Nicola

Online um Gottes willen

ISBN 978-3-95790-066-1

1. Auflage 2021

© rigatio Stiftung gGmbH

Satz und Gestaltung: rigatio

Bildernachweis:

Titel: AdobeStock_366442194

S. 6: AdobeStock_93268667

S. 10: joshua-yu-JGxdllKy3lA-unsplash

S. 12: etienne-boulangier-iYcuJQaVTvg-unsplash

S. 21: ryoji-iwata-TRJjPcowss0-unsplash

S.22: ryan-cheng-uqYy29Sfb8Q-unsplash

S. 27: ritvik-singh-hSKocZxIjic-unsplash

S. 32: AdobeStock_404512613

S. 44: lightstock_97249

S.50: lightstock_350213

S. 54: W. Schuppener

S. 59: AdobeStock_341713169

S.63: timothy-gann-qjes-UH6wGA-unsplash

S. 64: AdobeStock_354126454

S. 66: lightstock_113152

S. 69: claudio-schwarz-XOQXRvZdfQs-unsplash

S. 79: austin-distel-2vCqH34PqWs-unsplash

S. 84: AdobeStock_118488359

S. 95: AdobeStock_103609118

S. 96: lightstock_67367

S. 98: nicole-geri-mmmmyiQj8Yvg-unsplash

S. 103: AdobeStock_328954120

S. 122: AdobeStock_406508159

Druck: Eberl & Koesel, Altusried-Krugzell

Inhalt

Vorwort 6

TEIL I

Leben im Überfluss – die Seele sprudeln lassen 10

Lektion 1

Im Sinne des Erfinders 12

Lektion 2

Anleitung für eine gesunde Seele 22

Lektion 3

Leben statt gelebt werden – Teil 1 33

Lektion 4

Leben statt gelebt werden – Teil 2 42

TEIL II

Medienwald oder Minenfeld? 54

Lektion 5

Digitale Community 56

Lektion 6

Digitale Liebe 68

Lektion 7

Wer hat Zugriff auf meine Seele? 82

TEIL III

Medien im Auftrag des Evangeliums 96

Lektion 8

Smartphone, Laptop & Co. 98

Lektion 9

Online-Communities, die Segen bringen 108

Lektion 10

Im Auftrag des Herrn 114

Lektion 11

Werde kreativ! 122

Anmerkungen 132

Vorwort

Fortschritt oder Fremdbesetzung der Seele?

Wie ich ohne „Google“ durch mein Studium gekommen bin, weiß ich nicht. Das waren Zeiten! Um für eine Hausarbeit Material zu sammeln, musste ich auf mein Fahrrad springen, ein paar Kilometer radeln, durch unzählige Regale in Bibliotheken stöbern, Bücher ins Studentenheim schleppen und seitenweise Notizen machen und Zitate rausschreiben – mit der Hand, versteht sich. Wenn wir den Luxus hatten, mit einer Schreibmaschine zu schreiben, war das Korrigieren der Tippfehler immer ein Problem. Wie haben wir nur ohne E-Mail, Instagram, Facebook und WhatsApp Beziehungen gepflegt? Wie herausgefunden, was die anderen so treiben und denken? Wie unsere Reiseziele ohne Google Maps erreicht?



Das Internet hat unser Leben revolutioniert, das steht außer Frage. Fluten von Nachrichten und Reizen bestürmen täglich unser Gehirn. Informationen über den Winterschlaf der Maulwürfe, über die Geschichte der Pfandhäuser in Süddeutschland oder die verschiedenen Karo-Muster auf Schottenröcken: mit einem Mausklick sind sie innerhalb von Sekundenbruchteilen verfügbar. Mein Schreibprogramm weist mich als Engländerin darauf hin, wenn mir ein Grammatikfehler im deutschen Text unterlaufen ist. Eben war ein Artikel falsch – *die* statt *der* –, und sofort wurde er unterstrichen; davor fehlte ein Komma, und unverzüglich wurde ich alarmiert. Hätte mir jemand vor einigen Jahren gesagt, dass so etwas eines Tages möglich sein wird, hätte ich mich als ewig Neugierige auf ein goldenes Zeitalter der grenzenlosen Entdeckung gefreut.

Jetzt ist dieses goldene Zeitalter tatsächlich angebrochen, und ich finde es spannend. Als Fan der britischen Royals kann ich jeden Tag „live“ erleben, welche Krankenhäuser oder Schulen die Queen & Co. einweihen, welches Kleid Gräfin Catherine trägt und welche königlichen Skandale gerade in den Schlagzeilen sind. Früher musste ich warten, bis ich beim Friseur die Klatschblätter durchstöbern konnte. Inzwischen bin ich, wenn ich möchte, täglich weltweit unterwegs, immer auf dem Laufenden, kann mitfiebern und mitjubeln, bin am Boden zerstört, wenn es irgendwo auf dem Planeten eine Katastrophe gibt, und innerlich voll eingespannt. Ein interessanter Link führt zum nächsten – es gibt so viel, was man doch wissen muss –, und schon ist eine ganze Stunde rum – nicht verschwendet, versteht sich. Ich habe mich ja informiert.

Während ich diese Zeilen schreibe, hält uns das Coronavirus fest in seinem Griff. Sonst ständig auf Achse, bin ich jetzt über Nacht zum Höhlenmenschen mutiert. Dankbar wie nie zuvor bin ich für die Möglichkeiten, die das Internet bietet, damit ich trotzdem mit Familie, Freunden und Gemeinde in Verbindung bleiben kann. Ohne Laptop und Smartphone wäre ich völlig abgeschnitten.

Aber es gibt jene ehrlichen Momente, in denen ich mir eingestehen muss, dass ich mich nach einer müßigen digitalen Surfstunde alles andere als informiert, inspiriert und schlauer fühle. Eher müde, träge und gereizt. Manchmal aufgewühlt. Der Kopf brummt. Was bringen mir die ganzen Informationen? Sind all die Einflüsse, die meine Seele aus dem Bildschirm bestürmen, wirklich gesund?

Diesen und vielen anderen Fragen wollen wir in dem Kurs *Online um Gottes willen* auf die Spur kommen. Gemeinsam wollen wir auch die vielfältigen und kreativen Möglichkeiten entdecken, die das Internet für unseren Alltag als Christen und für die Verbreitung des Evangeliums eröffnet. Klar, die Bibel kennt die Wörter *digital* und *Internet* nicht, ebenso wenig wie *Elektrizität*, *Flugzeug*, *Kino* und *Auto*. Trotzdem hat sie uns auch im Blick darauf eine Menge zu sagen. Seien wir gespannt darauf!

„Geht in alle Welt und predigt das Evangelium“ (Mk 16,15) – mit der gleichen Fingerbewegung auf der Tastatur kann eine unachtsame Seele in giftige Abhängigkeiten hineingeraten oder können Menschen weltweit mit dem Wort Gottes erreicht werden. Das Internet eröffnet uns Möglichkeiten wie nie zuvor, um an die „Hecken und Zäune“ dieser Welt zu gehen (Lk 14,23) und Menschen zur Versöhnung mit Gott einzuladen.

Der „Geruch seiner Erkenntnis“ soll überall „durch uns offenbart“ werden, mahnt der Apostel Paulus (2Kor 2,14). „Denn wir sind ein Wohlgeruch Christi für Gott unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren gehen; den einen ein Geruch vom Tod zum Tode, den anderen aber ein Geruch vom Leben zum Leben“ (V. 15). Wie können wir die Medien einsetzen, um diesen „Geruch seiner Erkenntnis“ der Welt zu offenbaren? Die Zeiten sind längst vorbei, in denen öffentliche Kommunikation das exklusive Vorrecht von Fachleuten, Schriftstellern und Verlagen war. Das Internet bietet jedem eine Plattform, auf der er ein Publikum finden und Informationen verbreiten kann. Was früher der Marktplatz war – Treffpunkt und Begegnungsstätte zum Kennenlernen –, ist heute das Internet.

Gemeinsam wollen wir auch die vielfältigen und kreativen Möglichkeiten entdecken, die das Internet für unseren Alltag als Christen und für die Verbreitung des Evangeliums eröffnet.

Wie können wir diesen virtuellen Raum für die Verkündigung des Evangeliums nutzen? Und noch wichtiger: Wie können wir es so machen, dass diese Verkündigung wirklich ein „Wohlgeruch“ ist, und nicht abschreckend oder peinlich?


Die Gewohnheiten, die ein Mensch entwickelt, und seine Wirkung auf die Umgebung fangen im Herzen an. Das ist auch der Ausgangspunkt für diesen Kurs und das Thema von **Teil I, *Leben im Überfluss***. Wie wird ein Herz gesund und in sich selbst fest, damit es vor schädlichen Einflüssen – nicht nur aus dem Internet – bewahrt bleibt? Damit Erbauliches und Gesundes von ihm ausgeht? Denn *„der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse bringt aus dem bösen das Böse hervor; denn aus der Fülle des Herzens redet sein Mund“* (Lk 6,45).

In **Teil II, *Medienwald oder Minenfeld***, beschäftigen wir uns mit der Frage, warum das Internet für eine unbefestigte Seele so verlockend ist. Wie rüsten wir uns gegen seine Gefahren, um stark zu bleiben? Wie helfen wir anderen dabei? Schließlich geht es in **Teil III, *Medien im Auftrag des Evangeliums***, um die spannende Frage: Wie können wir das Internet in den Dienst der Verkündigung stellen? Wie bringen wir auch bei unseren Online-Aktivitäten *„aus dem guten Schatz“* unseres Herzens *„das Gute hervor“*?

Bereichert werden die Kapitel mit Beiträgen von Lisa Gutsche und meiner Tochter Jessica Uttenweiler. Beide arbeiten in unserer Gemeinde in den Bereichen Jugend, Musik und Medien mit. Sie haben sich eingehend damit beschäftigt, wie wir unsere Seele gesund halten und als Christen moderne Medien im Auftrag Gottes einsetzen können.

Die Aufgaben unter folgenden Überschriften sind als Ermutigung zum eigenen Forschen in der Bibel gedacht oder als Anregung für Gruppengespräche und Austausch.

 **Jetzt bist du dran!**

 **Zum Nachdenken!**

 **Jetzt mal ehrlich!**

Hin und wieder berichte ich unter folgender Überschrift von eigenen Erlebnissen und Anekdoten:

 **Meine Erfahrungen ...**

Wir haben eine spannende Reise vor uns! Ich freue mich riesig, dass du dabei bist!

Nicola Vollkommer

The image shows a wide, panoramic view of a coastline. In the foreground, dark, jagged rocks are visible, leading up to a beach of dark pebbles. The water is a vibrant turquoise color, with white foam from waves crashing against the shore. The sky is a clear, pale blue, suggesting a bright, sunny day. The overall mood is serene and natural.

TEIL I

Leben im Überfluss –
die Seele sprudeln lassen



Lektion 1

Im Sinne des Erfinders

Wie war das mit unserer Seele ursprünglich gedacht?

Was Experten über die Auswirkung der digitalen Lebenskultur auf die Entwicklung von jungen Menschen beobachten, ist ernüchternd.

„Experten sagen, dass Kinder mit mehr Ängsten und weniger Selbstwertgefühl aufwachsen ... In einer von der *Royal Society for Public Health* durchgeführten Umfrage wurden 14- bis 24-jährige in Großbritannien befragt, wie sich Social-Media-Plattformen auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden auswirken. Die Umfrageergebnisse zeigten, dass Snapchat, Facebook, Twitter und Instagram allesamt verstärkt zu Depression, Angst, schlechtem Körpergefühl und Einsamkeit führten.“¹

Es gibt eine gesunde „Flucht“, die die Seele erfrischt und für die Rückkehr in den Alltag stärkt. Aber auch das Gegenteil kann der Fall sein, und gerade das ist in unserer Zeit die Gefahr.



Die Vereinsamung gerade junger Menschen in unserer Zeit ist ohne Zweifel durch das Aufkommen der sozialen Medien akuter und offensichtlicher geworden als je zuvor. Herkömmliche christliche Familienwerte sind zusammengebrochen und die junge Generation verwaist zunehmend, weil klare Normen und erzieherische Begleitung fehlen. Logisch, dass diese Faktoren besonders junge Menschen zur Beute für andere „Erzieher“ werden lassen. Das Problem ist nicht neu und betrifft Menschen jeden Alters. Die Flucht in eine andere Welt, um den Widrigkeiten des realen Lebens zu entfliehen, ist so alt wie die Menschheit selbst. Sie muss nicht immer schlecht sein. Ein guter Film, ein spannender Roman, bewegende Gedichte und Lieder: Es gibt eine gesunde „Flucht“, die die Seele erfrischt und für die Rückkehr in den Alltag stärkt. Aber auch das Gegenteil kann der Fall sein, und gerade das ist in unserer Zeit die Gefahr. Wer früher einem Laster

frönen wollte, musste zum Zeitschriftenkiosk gehen, um ein Pornoheft zu kaufen. Oder er musste in die Spielhalle, um dem vermeintlich großen Reichtum hinterherzujagen, oder ins Bordell, um ein sexuelles Abenteuer zu erleben. Es gab noch Altersbeschränkungen und Schilder „Nur für Erwachsene“. Heute ist die Hemm- und Zutrittsschwelle viel niedriger. Mit nur einem Mausklick bekommt man diese „Genüsse“; und die gesamte Bandbreite der Vergnügungen und Glücksversprechen, die diese Welt zu bieten hat, liegt an unseren Fingerspitzen. Niemand muss es mitbekommen.

Das erste Buch der Bibel gibt zwar keine Ratschläge für den Umgang mit sozialen Medien, aber sehr wohl eine treffende Erklärung dafür, warum die menschliche Seele für zerstörerische Kräfte von außen so anfällig ist. Sie ist in der Lage, sehenden Auges und ohne mit der Wimper zu zucken auf einen Abgrund zuzusteuern.

Aber lasst uns früher anfangen und einen Blick in ein Zeitalter werfen lange vor Erschaffung der Welt, in dem Sünde und all ihre Begleiterscheinungen noch völlig unbekannt waren:

„Die Gemeinschaft zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist war die vollkommenste Heimat, die es jemals gegeben hat: drei getrennte Persönlichkeiten, die in völliger Harmonie ineinanderflossen, miteinander, aber auch füreinander lebten, herrschten, schöpferisch handelten. Es war ein Miteinander frei von Kalkül. ‚Ich helfe dir – aber nur, wenn du mir hilfst‘ – auf solche Gedanken wären sie nie gekommen. ... Sie hatten eine Abscheu davor, sich selbst in Szene zu setzen.“²

Mitten in dieses freudige und ungetrübte Miteinander wurde der Mensch geschaffen. Er sollte ein Teil davon sein, ein sichtbarer Ausdruck von Gottes Herrlichkeit.

 Jetzt bist du dran!



Lies 1. Mose 1–2.

Es gibt in Gottes atemberaubendem Garten nur *eine* Sache, die „nicht gut“ ist. Was ist diese Sache und wie hat Gott das Problem gelöst?

Warum ist der Garten Eden völlig frei von Süchten und von der Versuchung, das Glück irgendwo anders als in der Gegenwart des Schöpfers zu suchen?

Adam und Eva leben unter der Herrschaft Gottes, und gerade deshalb ganz frei von Zwängen, zerstörerischen Gewohnheiten und Beziehungsstörungen. Warum ist Gehorsam gegenüber Gott die einzige echte Freiheit, die es gibt?

Trotzdem entscheiden Adam und Eva sich schließlich für den Alleingang. Mit welcher raffinierten Taktik überredet der Feind diese rundherum zufriedenen und gut versorgten Menschen dazu, ihr Glück ohne Gottes Hilfe zu suchen?

Welche drei unmittelbaren Folgen hat der Aufstand gegen Gott für die menschliche Seele?

1. Mose 3,7	<hr/>
1. Mose 3,8	<hr/>
1. Mose 3,12	<hr/>

Zu spät merken Adam und Eva, dass die Aussicht auf völlige Selbstbestimmung nichts anderes als ein gemeiner Trugschluss ist. Die Aufmerksamkeit, die bisher auf Gott, den Mitmenschen und die Schöpfung gerichtet war, wendet sich jetzt nach innen. So sein wie Gott – das hat so schön geklungen. Es bedeutet aber tatsächlich: Ich bin meinen eigenen Launen, Unberechenbarkeiten, Trieben und Beliebigkeiten schutzlos ausgeliefert. Die Ich-zentrierte Seele ist ein grausamer Zuchtmeister. Gott ist der Einzige, der das „Gottsein“ gut kann. Und weil der Mensch nicht zum Gottsein geschaffen

ist, macht er in seiner vermeintlichen Unabhängigkeit automatisch Platz für andere Götter. Die Frage lautet nicht, *ob* der Mensch gesteuert wird, sondern *wovon* oder vielmehr: von wem? Bühne frei für den größten Albtraum, den es jemals gegeben hat!

Wenn ich auf mich selbst aufpassen muss, weil ich willentlich auf Gottes Schutz verzichte, ist das ganz schön anstrengend. Die ausgehungerte, von Gott getrennte Seele stochert orientierungslos und fieberhaft nach neuer Nahrung.

Vor dem Sündenfall war das Wort *ich* ein Fremdwort. Der Mensch war gemacht, um sich selbst zu verschenken, nicht um sich selbst zu verwirklichen. Mit dem fatalen Biss in die Frucht bekommt er jetzt die Unabhängigkeit, die er wollte – mit allen Risiken und Nebenwirkungen. Ichsucht lässt grüßen, Scham hat ihre Premiere. Der Mensch lebt nicht mehr mit dem Ziel, Gott und seiner Welt zu dienen. Jetzt tritt an diese Stelle ein neues Ziel: alles an sich reißen, was befriedigt und vermeintlich guttut. Über Leichen gehen, wenn es sein muss, und sich nichts dabei denken. Nicht das Richtige bestimmt sein Handeln, sondern das, was sich gut anfühlt, schnelle Befriedigung bietet und maximales Ansehen bringt.

„Am Ende gibt es nur zwei Arten von Menschen: die, die zu Gott sagen: ‚Dein Wille geschehe‘, und die, zu denen Gott am Ende sagt: ‚Dein Wille geschehe.‘“³

C. S. Lewis



Zum Nachdenken!

Wie versuche ich, Scham und innere Leere in meinem Leben zuzudecken?

Welche Ablenkungen habe ich mir zurechtgelegt, um innere Orientierungslosigkeit und Langeweile zu überspielen?

Welche Möglichkeiten bietet das Internet, mich aus der Nähe Gottes wegzuziehen und eigene, schnelle Ersatzbefriedigungen zu suchen?


In welchen Lebensbereichen haben andere Menschen unter meinem Drang gelitten, selbst Gott sein zu wollen?

Nach dem Sündenfall sind die gottgegebenen Schranken gefallen, in denen der Mensch sich frei bewegen und entfalten konnte. Damit ist auch der Schutz weg, der Adams und Evas Lebensglück garantiert hatte. Die hastig zusammengenähten Feigenblätter sind nichts anderes als ein verzweifelter Versuch, das verschwundene Gefühl von Schutz und Sicherheit wiederherzustellen und die Scham zu bedecken. Ein Versuch, die verlorene Gemeinschaft mit Gott wettzumachen.

*Der Teufel ... reagiert
augenblicklich mit einem
grandiosen Sortiment
an Schutzmethoden, die
für jede Kultur und jedes
Zeitalter genau passen:
Fake- oder Ersatz-Götter.*

Der Teufel – seit jeher auf die Eroberung menschlicher Herzen aus – reagiert augenblicklich mit einem grandiosen Sortiment an Schutzmethoden, die für jede Kultur und jedes Zeitalter genau passen: Fake- oder Ersatz-Götter. Damit versucht die Seele, die ohne die schützende Nähe ihres Schöpfers auf sich allein gestellt ist, ihre innere Leere zu füllen und sich zu trösten. Sie täuscht sich das Gefühl vor: Ich bin nicht allein, ich gehöre dazu, ich komme klar.

Durch das Internet werden die alten Ersatzgötter, die schon immer da waren, lediglich verfügbarer und billiger. „Wenn du das nur hast, bist du endlich glücklich“, ist das falsche Versprechen, mit dem die tägliche Flut von Werbespots lockt. Zahllose „Influencer“ stehen Schlange, um ihre Waren zu präsentieren und einsamen Seelen zu erklären, dass hier das große Glück zu finden ist.

 **Jetzt bist du dran!**

Stell Beispiele zusammen, wie moderne „Influencer“ Glück und Erfüllung versprechen.

Wo hast du in deinem Leben Glück gesucht und bist enttäuscht worden?

Adam und Eva sind sich jetzt selbst Gott, sind sich selbst schutzlos ausgeliefert: ihren Trieben, dem Hang zu Faulheit, Gier, Zorn, Hass, Neid. Ironischerweise haben sie mit der Trennung von ihrem Schöpfer auch die Kontrolle über ihr eigenes Schicksal verloren. Sie sind jetzt Freiwild für beliebige Angreifer. Die Feigenblätter helfen da auch nicht.

Der Kontrast könnte schockierender nicht sein. Die Tore des Paradieses werden nach dem Verrat des Menschen an Gott geschlossen. Die Rückkehr ist verwehrt, die Idylle vorbei. Adam, Krone der Schöpfung, Herrscher über Tiere, Wälder, Wiesen und Meere, schleicht mit seiner Frau davon. Er hat wahrscheinlich noch nicht begriffen, was er angestellt hat und welche verheerenden Auswirkungen seine Sünde auf alles haben wird. Und noch etwas versteht er noch nicht: Gott folgt ihnen in die Verbannung, er geht ihnen nach. Seine Geschichte mit dem Menschen ist nicht zu Ende. Hier setzt die gute Nachricht ein, die Kraft besitzt, auch unsere Seele heute heil zu machen!

„Wie ein Fremdling im eigenen Land schlüpfte Gott in die Rolle eines Geheimagenten, der geraubtes Gut zurückgewinnen will. Bald nach Adams und Evas Verbannung aus Eden sind göttliche Fußspuren auf dem von Disteln und Dornen übersäten Boden überall zu sehen. Er geht nicht mehr in der Kühle des Abends in seinem schönen Garten spazieren. Stattdessen stürzt er sich in die dunkle Bräue eines post-paradiesischen Zeitalters und macht sich auf die Suche nach seinen gefallenen Geschöpfen. Bühne frei für die unglaublichste Liebesgeschichte aller Zeiten!“⁴

Kain und Abel: Ein Mann lehnt sich auf gegen Gott

Es dauert nicht lange, bis die Saat von Adams und Evas Rebellion gegen Gott sichtbar aufgeht. Gleich in der nächsten Szene dieser Tragödie finden wir die zwei erwachsenen Söhne von Adam und Eva auf einem Feld. Banaler Arbeitsalltag, nicht viel anders als bei uns. Ob die Söhne wissen, was damals im Garten Eden passiert ist? Beide sind Landwirte, arbeiten gemäß der Ankündigung Gottes im Schweiß ihres Angesichts. Kain, der Ältere, ist Fachkraft für Gemüse- und Getreidebau, Abel ist Viehhirte.



Lies 1. Mose 4!

Abel bringt „von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett“, Kain, „von den Früchten des Ackerbodens“ (V. 3). Findest du hier Hinweise auf die Beziehung der Brüder zu Gott?

Es geht hier allerdings um mehr als nur die Art von Opfer, die beide Männer bringen. Welcher Unterschied in den Grundhaltungen der Brüder könnte dazu geführt haben, dass Kain keine Gunst bei Gott gefunden hat (V. 4)? Lies dazu auch Hebräer 11,4.

Im Laufe der Geschichte stellt sich immer mehr heraus, wie Kain Erfüllung im Leben sucht. Schreibe deine Beobachtungen auf:

über seinen Umgang mit Gott (V. 9)	<hr/> <hr/> <hr/>
über sein Leben, nachdem er Gott den Rücken gekehrt hat (V. 16-17)	<hr/> <hr/> <hr/>

Was waren Kains Prioritäten im Leben?

Welche Konsequenzen hatte dieser Lebensstil für ihn und sein Umfeld?

Kain ist der erste Mann in einer langen Reihe von namhaften biblischen Figuren, die sich gegen den Gott auflehnen, der allein eine menschliche Seele zur Ruhe bringen kann.

Es ist möglich, dass wir Gott mit dem Mund ehren und trotzdem im Herzen weit von ihm entfernt sind. Womit wir uns innerlich beschäftigen, Zeit verbringen, wohin wir Geld fließen lassen, wofür wir Opfer bringen, wovon wir uns Schutz und Glück

erhoffen – das ist unser Gott! Ganz egal, mit welchem Lippenbekenntnis wir auch versuchen, unser Umfeld zu täuschen.

Kain heute

Wie könnte sich ein moderner Kain verhalten?

Wie sehen seine Beziehungen zu Mitmenschen aus?

Womit beschäftigt er sich – gedanklich, zeitlich, finanziell oder in seiner Freizeit?

Wie könnte seine Flucht vor Gott aussehen?



Jetzt mal ehrlich!

Findest du Spuren von Kain in deinem eigenen Leben? Welche?

Das große Wunder in der Geschichte von Kain und Abel ist die aktive Rolle, die Gott hier spielt. Wie versucht Gott, Kains Herz zu erreichen und ihn auf eine gute Spur zurückzulenken?

Wie geht es mit Kain weiter? Nach seiner Verbannung in das Land Nod („Heimatlosigkeit“) macht er etwas aus seinem Leben. Er ist ein kompetenter Mann. Die Gottes-Ebenbildlichkeit lässt auch den gefallenen Menschen eine beeindruckende Figur abgeben. Er baut eine Stadt, gründet eine Dynastie, aus der Musiker, Landwirte und Handwerker hervorgehen. Eine Kultur, die sich sehen lassen kann. Aber losgelöst von Gott bleibt diese Kultur wie alles nach ihr ein billiges Plagiat, ein Werkzeug zur Selbstverherrlichung des Menschen.

Aus Lisas Feder

„Wer oder was definiert mich und gibt meinem Leben einen Sinn?“

*Menschen enttäuschen,
können grausam, gemein
und hinterlistig sein.
Es liegt schlichtweg in
unserer Natur.*

In meiner Teenagerzeit war ich extrem abhängig von der Meinung anderer Menschen über mich – auch wenn mir das eigentlich erst Jahre später klar wurde. Unterbewusst war ich davon getrieben, möglichst beliebt zu sein, viele Freundschaften zu haben, und vor allem „coole“ Freunde zu haben. Das war wie ein Götze in meinem Leben. Je besser mein Image, je anerkannter ich im Freundeskreis war, desto mehr hatte ich das Gefühl, angenommen und geliebt zu sein. Diese Freundschaften haben mich definiert, oder besser: Ich habe mich über sie definiert.

Es kam, wie es früher oder später kommen musste: Menschen enttäuschen, können grausam, gemein und hinterlistig sein. Es liegt schlichtweg in unserer Natur. Ohne Lehrbuch und Studium – das muss nicht gelernt werden. Meine Welt brach zusammen. Ich fühlte mich verlassen und wurde als Folge dieser Erlebnisse innerlich unsicher und war geplagt von großer Menschenfurcht. Was, wenn ich es nicht richtig mache? Wenn ich etwas Falsches sage oder die anderen nicht meiner Meinung sind? Werden sie dann über mich lachen und wieder schlecht über mich reden?

Heute, 17 Jahre später, kann ich darüber staunen, wozu Gott fähig ist! Ich hatte damals schon viel von Gott gehört und hätte die Frage, ob ich an ihn glaube, sofort mit „Ja“ beantwortet, ohne dabei zu lügen. Aber ich kannte ihn nicht wirklich. Er war mehr ein Teil meiner Kultur, Familie, vielleicht auch ein ernstgemeintes Hobby, aber Jesus war nicht mein Erlöser. Mir ging's ähnlich wie Hiob, der schreibt: „Bisher kannte ich dich nur vom Hörensagen, doch jetzt habe ich dich mit eigenen Augen gesehen“ (Hi 42.5).



Stück für Stück durfte ich lernen, was es eigentlich heißt, Christ zu sein. Christliche Begriffe wie „erlöst“ oder „befreit“ wurden mit Inhalt gefüllt. Ich wurde neu. Komplett neu. Und ich bin so dankbar, dass ER mich gefunden hat. Ich verstand, was es heißt, dass Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, mich geschaffen hat. Er hat mich gewollt von Anfang an. Er hat einen Plan mit meinem Leben und er ist der, der mir echte Identität schenkt.

Seine Liebe kann und muss ich mir nicht verdienen, sie steht schon seit jeher bereit, abgeholt und angenommen zu werden – schon bevor es mich überhaupt interessiert hat. Auch wenn ich mir diese Wahrheit jeden Tag neu klar machen muss, so durfte ich doch begreifen, dass es nichts Sinnvolleres gibt, als mein Leben auf Jesus und seine Vergebung zu bauen. Ich bin frei von dem Urteil anderer über mich. Als Nachfolger Jesu zu leben bedeutet, dass es bei all meinen Worten und Taten nicht darum geht, ob es hipp, cool, angesagt ist und ankommt, sondern darum, ob es meinem Gott gefällt, ob es ihn ehrt und seinen herrlichen Charakter widerspiegelt.

Die Meinung anderer Leute ist mir zwar nicht egal, aber: Sie definiert mich nicht mehr.

Er hat mich gewollt von Anfang an. Er hat einen Plan mit meinem Leben und er ist der, der mir echte Identität schenkt.